

V o r b e r i c h t.

Bei dem Erscheinen des gegenwärtigen zweiten Bandes meines Adelslexikons habe ich hauptsächlich Dreierlei zu sagen:

Erstlich Dank, innigen und verbindlichsten Dank denen Gönnern und Freunden, die den ersten Band, (seiner mancherlei Mängel und Fehler ohnerachtet) so wohl aufnahmen, und besonders jenen, die mich mit schätzbaren Beiträgen zur Ergänzung und Berichtigung des ersten und zu dem Manuscript des zweiten Bandes dieses Werks erfreuten. Dahin habe ich, außer denen im Vorberichte zum ersten Bande S. XIV. genannten geneigten Beförderern, neuerlich hauptsächlich den Herrn Kammerherrn und Maltheser-Ritter, Freiherrn von Linden zu Frankfurt am Main, den Herrn Geheimen-Justiz- und Oberappellations-Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel, den Herrn Freiherrn Wolfram von Wolframitz zu Helmstädt und meinen alten literarischen Freund, den leider! im vorigen Monate verstorbenen, verdienstvollen Herrn Kammerrath Lüdersen zu Braunschweig zu rechnen, welche zum Theil als große Kenner der Genealogie und Heraldik, zum Theil als die gründlichsten Schriftsteller, und zum Theil als Besitzer bedeutender Sammlungen in diesen Fächern der Wissenschaften bekannt, mir viele interessante Notizen auf das gefälligste und uneigennützigste mitzutheilen die Gewogenheit gehabt haben. Zu nicht geringem Danke finde ich mich aber auch gegen diejenigen Herren verpflichtet, welche mich mit gründlichen Nachrichten, ja zum Theil mit vollständigen Adelsgeschichten von ihren eigenen Familien beschenkt haben, und resp. dergleichen noch mittheilen wollen; besonders gegen die, denen ich gehäufte und dringende Correspondenz, auch anderer Arbeiten halber, noch nicht einmal in Briefen habe danken können. Zu bedauern ist es nur,

daß mehrere nicht vor dem Abdruck beider Bände eingiengen, und deren Benutzung daher bis zu einem künftigen Supplementbände, oder zu einer neuen Auflage des Werks versparrt werden mußte.

Sodann muß ich hier der vielen Mängel und Fehler gedenken, die, wie Kritiker bemerken und nachweisen werden, auch dieser Band haben wird, und wie ich selbst schon gefunden habe, unläugbar hat. Aber, (wird man fragen) warum ließ man das Werk so mangelhaft, und befolgte nicht Horazens Rath, sein Geistesproduct alt und reif genug werden zu lassen? Dieses große Dichter-Genie würde aber, wenn es ein trocknes Adelslexikon von solchem Umfange zu schreiben gehabt hätte, wozu es den Stoff nicht aus seinem Talente, sondern aus vielen tausend gedruckten und ungedruckten Schriften und aus Mittheilungen Anderer hätte entnehmen müssen, seine sonst sehr gute Regel hierbei selbst nicht passend gefunden haben. Ein Werk der Art, das auch mit dem möglichsten Fleiße bearbeitet wird, kann, wenn es auch zehn und noch mehr Jahre liegen blieb, nicht aufs erste Mal mangel- und fehlerfrei erscheinen, da es vor seinem Abdruck nicht allen bekannnten und unbekannnten Familien zur Prüfung, Berichtigung und Ergänzung eingeschickt werden kann, indem von diesen die Familienglieder nicht einmal immer bekannnt sind, welche die sichersten und besten Nachrichten von ihrer eigenen Familie besitzen. Schon in dem Vorberichte zu dem ersten Band dieses Adelslexikons sind mehrere Ursachen angegeben, warum dasselbe der Mängel und Fehler so manche, ja so viele hat. Hierzu kommt noch der, daß man bei dieser Arbeit, beim zeitigen Mangel anderer und besserer, doch solchen Quellen folgen mußte, von denen zu vermuthen war, daß sie das, was sie von dem einzigen Kaiser- oder Königreiche, über das sie ein Adelsbuch schreiben, dieß am besten, gründlichsten und fehlerfreisten zu thun, im Stande gewesen wären. Erhielt aber nicht z. B. das 292 Seiten starke, im Jahre 1822 erschienene östreichische Adelslexikon des 18. und 19ten Jahrhunderts, das der k. k. Rath und Archivdirector der k. k. Hofkammer, Herr Megele v. Mühl-

feld zu Wien herausgab, schon 2 Jahre darauf, einen 503 Seiten umfassenden Ergänzungs-Band, dem noch 16 Seiten Berichtigungen und Zusätze beigelegt sind und wobei doch noch Manches unberichtigt und unergänzt geblieben seyn mag. Ueber die vielen Mängel und Fehler, welche das bayerische Adelsbuch des Herrn Ritters von Lang haben soll, sind mir mehrere schätzbare Briefe, dem Herrn Verleger pseudonymisch aber sogar ein eignes P. M. aus München zugegangen, das hier wohl nicht an unrechter Stelle stehen dürfte. „Mehrere (heißt es darin) hiesige Freunde „der Geschichte des Adels und der Genealogie haben mit Sehnsucht „dem Erscheinen des v. Hellbachischen Adelslexikons entgegen gesehen, sie mußten aber erstaunen, beim bayerischen Adel das v. Langische sogenannte Adelsbuch benutzt zu sehen, ein Buch, welches „ziemlich allgemein als ein Repertoir von Unwahrheiten, Erdichtungen und Sarkasmen, das man also lieber vernichtet, als auf's „neue ins Leben gerufen sehen möchte, anerkannt wird; und soll „das in jeder andern Hinsicht geschätzte Werk des von Hellbachischen Adelslexikons sich wieder am Werthe heben, den „es durch die unglückliche Benutzung dieses Buchs zu verlieren bedroht ist, so wäre durch eine geeignete Wendung „in der Vorrede des 2ten Theils dieser Mißgriff zu rektifiziren, jedenfalls aber alle weitere Allegate einer solchen „unreinen Quelle zu unterlassen, da sonst der Verfasser als „Beförderer eines auffer allem Credit und Achtung stehenden „Nachwerks erscheinen, und sich in kein vortheilhaftes Licht „stellen würde.“

Viele unrichtige Angaben mag dieses Werk haben; daß es aber auch nicht wenig richtige enthält, davon bin ich vollkommen überzeugt; nicht zu gedenken, daß bei einem solchen Werke besonders das Tadeln freilich viel leichter, als das Bessermachen ist. So lange man also kein richtigeres und besseres Werk der Art hat, muß man dem einzigen doch wohl folgen.

Daß es bei einem Adelslexikon, welches sich über mehrere Reiche erstreckt, der einzelnen Zettel zu Tausenden geben muß, und daß von diesen nicht leicht mehrere verloren gehen, ist schwer zu verhüten, wie denn dieß auch bei dem

ersten und 2ten Bande des A. L. mit einigen geschehen, was nicht eher, als nach schon abgedruckten Bogen, wohin sie gehörten, bemerkt wurde. So ist dieses 3. B. mit dem kleinen Artikel des großen Schillers geschehen. Daß ferner viele Wünsche und Bitten um Verzeichnisse der Standeserhöhungen eines und des andern Fürstenthums, und um gewünschte gründlichere Nachrichten, als die bekannten sind, von einzelnen Geschlechtern bis jetzt noch ganz unbeachtet geblieben sind; alles das muß natürlich das Fehler- und Mängel-Verzeichniß dieses Buchs gar sehr verstärken; daher es einem Rezensenten leicht fallen dürfte, eine mehrere Bogen füllende Rezension über dieses Buch abdrucken zu lassen.

Mir dem Verfasser dieses Buchs wird (und das ist das Dritte, was ich in diesem Vorberichte zu bemerken, oder vielmehr zu bitten habe) jede Berichtigung und Ergänzung meines Buchs äußerst erwünscht seyn, um diesem durch einen Ergänzungsband oder durch eine neue Auflage einen wahren Werth erst verschaffen zu können. Ob das eine oder das andere, oder vielleicht beides zugleich, das heißt eine neue Auflage für die, welche dieses Adelslexikon noch gar nicht haben, und es zu haben wünschen, oder ob ein eigener Ergänzungsband für die Besitzer des 1. und 2ten Bandes nach der ersten Ausgabe, oder beides zugleich von der Mehrheit gewünscht würde, darüber wird der Herr Verleger die Stimme und Erklärung des Publikums zu erforschen bemüht seyn, und die Einrichtung darnach zu treffen wissen.

Schlüsslich kann ich die an mich in Briefen gethane Frage hier nicht unbeantwortet lassen: warum ich nämlich aus meinem Buche die Ordensritter, welche nicht eigentlich geadelt sind, weggelassen habe? — Ob ich nun gleich gern glauben will, daß weit Mehrere Ritterorden mit mehrerem Rechte verdienet, als jene Adelsüchtige, welche ihre Standeserhöhung nur erkaufte, oder erschlichen haben, mithin dieser Begnadigung weit weniger würdig sind, als jene, so würde doch dieses die ohnehin schon weit gesteckten Grenzen dieses Adels- (nicht Ritter-) Lexikons noch mehr vergrößert haben, wenn ich darin von allen nicht insbesondere geadelten, aber in Ritterstand erhobenen Familien, wenn auch nur die kürzeste Nachricht hätte geben wollen, obschon solches gleich-

wohl von denen geschehen ist, die in dem baierischen Adelsbuch des Herrn Ritters von Lang vorkommen.

Druckfehler = Verbesserungen, deren dieser Band gewiß auch mehrerer bedarf, will ich aus 2 Gründen demselben nicht anhängen, theils, weil dergleichen in dem Ergänzungs- und Berichtigungs-Bande sich bei den Artikeln, worin sie vorkommen, leichter und sicherer finden lassen werden, als in einem Druckfehler-Verzeichniß, und weil mehrere vorkommen, von denen ungewiß ist, ob sie auch richtig berichtigt werden können, indem manche besonders bei den vielen fremden Geschlechts-Namen dem oben gedachten östreichischen Adelsbuch haben nachgeschrieben werden müssen, von denen zur Zeit noch nicht gewiß ist, ob sie in diesem auch richtig angegeben sind. Desto angelegentlicher wünschte ich alle Unrichtigkeiten und zweckmäßige Ergänzungen der fehlerhaften, so wie der ganz fehlenden Artikel, von den Familiengliedern, die dergleichen sichere Nachrichten geben können auf Buchhändler = Wegen, oder in frankirten Briefen erhalten zu können, wie ich denn auch die Stücke der gelehrten Zeitungen, in welchen mein Buch rezensirt werden sollte, aufkaufen lassen werde, alles in der Absicht, um dieses Werk so viel nur möglich seyn will, fehlerfreier machen zu können.

Arnstadt im März 1826.

Der Verfasser.
